

Predigt 2.Advent 2017 «vom Feuer geläutert»

Datum: 4.12.2016

Ort: ev.-ref. Kirche Bischofszell

Predigttext:

(1) Siehe, ich will meinen Boten senden, der vor mir her den Weg bereiten soll. Und bald wird kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht; und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt! , spricht der Herr Zebaoth.

(2) Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können und wer wird bestehen, wenn er erscheint? Denn er ist wie das Feuer eines Schmelzers und wie die Lauge der Wäscher.

(3) Er wird sitzen und schmelzen und das Silber reinigen, er wird die Söhne Levi reinigen und läutern wie Gold und Silber. Dann werden sie dem Herrn Opfer bringen in Gerechtigkeit,

(4) und es wird dem Herrn wohlgefallen das Opfer Judas und Jerusalems wie vormals und vor langen Jahren.

(5) Und ich will zu euch kommen zum Gericht und will ein schneller Zeuge sein gegen die Zauberer, Ehebrecher, Meineidigen und gegen die, die Gewalt und Unrecht tun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen und die den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der Herr Zebaoth.

(6) Ich, der Herr, wandle mich nicht; aber ihr habt nicht aufgehört, Jakobs Söhne zu sein. Maleachi 3,1-6 (Lutherbibel 1984)

«Ein unbarmherziges Gericht wird über den ergehen, der nicht barmherzig ist und nicht die rettet die ihn flehen.» RG 798, Str. 7

Liebe Bischofszeller, klare Worte haben wir gerade gesungen. Doch sie sind auch bestimmt für harte Herzen. Diesen ist mit einem Schmusekurs oft nicht beizukommen. Doch Sie fragen sich vielleicht nun: Was hat denn solch ein Lied oder auch unser Predigttext im Advent verloren? In der kirchlichen Tradition ist der 2. Advent schon lang mit der Thematik der Wiederkunft von Jesus Christus verbunden. So schauen wir in der Adventszeit nicht nur zurück auf das 1. Kommen von Jesus Christus vor gut 2000 Jahren. Wir schauen auch voraus auf seine Wiederkunft. Denn er hat versprochen, wieder zurückzukommen. Er kommt aber nicht wieder als hilfloses, kleines Baby im Stall und in Knechtsgestalt. Wenn er wiederkommt, dann kommt er als Herr der Herrlichkeit, als König der Könige. Was wird er tun, wenn er wieder zurück auf

die Erde kommt? In allen westlichen Kirchen wird das apostolische Glaubensbekenntnis anerkannt. Dort heisst es über die Wiederkunft von Jesus kurz und markant: Er wird kommen «zu richten die Lebenden und die Toten.»

Buch Maleachi ist in unseren christlichen Bibeln das letzte Buch des Alten Testaments. Maleachi selber lebte wahrscheinlich im 5. Jh. v. Chr. Die Lutherübersetzung gibt uns im 1. Vers des Buches einen Hinweis auf seine Botschaft:

„Dies ist die Last, die der Herr ankündigt für Israel durch Maleachi.“ Mal 1,1

Hatten Sie auch schon einmal ein Gespräch, wo Sie nach einem Satz schon wussten, was jetzt auf den Tisch kommt? So geht es mir bei diesem Buchanfang. Eine klare Ansage – man weiss nun was kommt. Es kommt eine Last für Israel. Dem Volk und vor allem den Priestern Israels wird vorgeworfen, dass sie vom gerechten Weg abgewichen sind und das Gericht wird ihnen angedroht.

Dass Gott, ja Jesus Christus selbst, der Richter der Menschheit sein wird, hat heute einen schweren Stand. Halten wir es heute nicht mit dem französischen Sprichwort, welches auch dem Dichter Heinrich Heine zugesprochen wird: «Dieu me pardonnera, c'est son metier.» Auf Deutsch übersetzt: „Gott wird mir schon vergeben, denn das ist ja sein Beruf.“ Ja ist dieses göttliche Gericht überhaupt christlich? Oder ist die Predigt vom Gericht Gottes sogar ein Machtinstrument der Kirche, um den Gläubigen Angst einzujagen und sie unter Kontrolle zu halten? Vielleicht mag unser Predigttext Licht auf diese Fragen werfen.

Im Predigttext wird ein Bote angekündigt. Im hebräischen ist das natürlich ein Wortspiel, da Maleachi selber «mein Bote» heisst. Hier ist jedoch ziemlich klar, dass nicht er selbst gemeint ist, sondern ein anderer. Am Anfang des Markusevangeliums wird dieser Bote mit Johannes dem Täufer identifiziert (Mk 1,2). Dieser Bote kommt, um einem anderen den Weg zu bereiten. Hier im Text wird er der Engel des Bundes genannt. Er ist derjenige, welcher von dem Volk gesucht und begehrt wird. Gemeint ist der Messias Jesus Christus. Seine Ankunft auf dieser Welt feiern wir an Weihnachten.

Nun nimmt der Text jedoch eine heftige Wende. Wir würden nun eine weihnachtliche Feierstimmung erwarten. Frieden auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens (Lk 2,14). Das würden wir hier erwarten. Doch was folgt im Text?

«Wer wird aber den Tag seines Kommens ertragen können und wer wird bestehen, wenn er erscheint?» Mal 3,2

Das tönt gar nicht weihnachtlich. Hier scheint mehr etwas unerträgliches, als eine Erleichterung vorausgesagt zu werden. Jesus Christus wird mit zwei Bildern angekündigt. Das erste Bild ist dasjenige eines Goldschmieds. Er kommt mit Feuer und Lauge und reinigt sein Volk und läutert es wie Silber und Gold. Das zweite Bild zeigt ihn als Richter und Ankläger. Wir wollen uns zuerst dem zweiten Bild zuwenden.

Die Anklagen, die in diesem Text erhoben werden, haben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Doch die Sünden, welche hier angesprochen werden, sind vielschichtig. Es werden religiöse, ethische und soziale Sünden angesprochen. Die Zauberer vertrauen auf eigene oder fremde Mächte und nicht auf Gott den Herrn. Damit verstossen sie gegen das 1. der 10 Gebot: *„Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.“ (Ex 20,3)* Das ist das Grundproblem der Menschheit. Wir Menschen wenden uns von Gott ab und suchen Leben bei ausgetrockneten Brunnen. Dabei ist Gott der Herr die Quelle allen Lebens. Du sollst nicht ehebrechen und du sollst nicht lügen ist auch in den 10 Geboten zu finden. Zudem werden diejenigen angeklagt, welche die Schwachen der Gesellschaft mit Füßen treten und sie ausbeuten.

Nun werden hier wohl die meisten von euch mit mir einig sein, dass diese Taten wirklich schlecht sind. Doch wie kann Gott die Menschen, die das tun, bestrafen? Ist er nicht ein liebender Gott? Ja natürlich ist der biblische Gott ein liebender Gott. Doch dass sich Bestrafung und Liebe nicht ausschliessen muss, dass weiss, so hoffe ich, jede Mutter und jeder Vater in diesem Raum. Gott ist erzürnt und richtet über Böses und Ungerechtigkeiten, weil diese Unfrieden und Zerstörung in seine Schöpfung hineinbringen. Und Gott liebt seine Schöpfung und seine Geschöpfe. Er liebt sie so sehr, dass er selber auf diese Welt kommt, um den Unfrieden und die Zerstörung zu beenden. Er ist kein ferner oder stummer Gott, der sich nicht darum schert, was auf der Erde abläuft. Er ist nicht ein Gott, der am Anfang der Zeit mal auf einen Startknopf gedrückt hat und sich dann zur Hintertür verabschiedet hat. Und er ist kein alter Greis, der eingeschlafen ist und dem die Zügel entglitten sind. In der Bibel lesen wir immer wieder wie Gott um Menschen ringt, wie er Menschen zu sich ruft, doch auch wie er zornig ist über Menschen. Er offenbart sich sogar als eifersüchtiger Gott. Im Buch Hosea wird das Volk Israel und Gott der Herr als Eheleute, als Liebhaber einander gegenübergestellt. Und das Volk Israel ist eine untreue und undankbare Ehefrau. Doch über allem menschlichen Handeln

handelt Gott souverän, gnädig und barmherzig. So spricht Gott auch am Ende unseres Predigttextes: *«Ich, der Herr, wandle mich nicht; aber ihr habt nicht aufgehört, Jakobs Söhne zu sein.» (Mal 3,6)* Als ich für die Prüfung im Alten Testament lernen musste, wurde mir von einem älteren Mitstudent gesagt: «Wenn du zu einem der 12 kleinen Propheten befragt wirst und gerade nicht mehr weiss, um was es darin geht, dann sag einfach Ankündigung des Gerichts und Betonung der Treue Gottes.» Das ist eine pauschale Aussage, aber sie stimmt auch pauschal. Wenn der Herr harte Worte des Gerichts verkündigt, verkündigt er auch mächtige Worte der Gnade und des Trostes.

Ich stelle auch fest, dass wir Menschen einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit haben. Es ist tief im menschlichen Denken verwurzelt, dass Übeltäter für ihre Verbrechen bezahlen müssen. Selbst Aussagen wie, „die Bestrafung macht das Unrecht auch nicht ungeschehen“ können diesen Gerechtigkeitssinn nicht zum Schweigen bringen. Ich habe schon dieses oder jenes Unrecht erleiden müssen, doch von Krieg und Verwüstung weiss ich nichts. Wer wirklich Krieg erlebt hat, wo das eigene Haus niedergebrannt und die Familienangehörigen verschleppt oder vergewaltigt wurden, für den sind irgendwelche Gutmenschen-Aussagen blanker Hohn und zeugen nicht von Gerechtigkeitssinn. Da sollte man sich als Wohlbehüteter zurückhalten, den Gedanken der Bestrafung und Vergeltung allzu schnell als primitiv und barbarisch abzutun.

Und wenn wir dann mit offenen Augen in diese Welt schauen, dann müssen wir erkennen, dass längst nicht alles Unrecht auch bestraft wird. Eine Kollegin meiner Bibelgruppe in Basel wurde in letzter Zeit am Arbeitsplatz heftig gemobbt, dass sie seelisch am Ende ist. Ihren Arbeitsplatz muss bzw. will sie aufgeben und muss sich eine neue Stelle suchen. Doch hat es Konsequenzen für die Täter? Nein keine. Ungerechtigkeit gibt es am Arbeitsplatz, auf dem Schulhofplatz, ja leider auch Missbräuche in den Familien bis hin zu den Kirchen. Selbst in unserer Schweiz, wo wir Gesetze haben, die für Arm und Reich, schwach und mächtig gleicherweise gelten, gibt es Ungerechtigkeit, welche nicht bestraft wird. Und schauen wir in Länder ohne stabile politische und rechtliche Ordnung, muss man doch zornig werden. In afrikanischen Ländern sitzen Diktatoren wie die Maden im Speck, saugen ihr Volk aus, klammern sich an die Macht und schlafen dann selig ein in ihren Palästen. Ist das Gerechtigkeit? Im Nahen Osten reissen sich Fanatiker mit Gewalt Land und Frauen unter den Nagel als ihren Privatbesitz, obwohl sie kein Recht dazu haben. Ist das Gerechtigkeit? In diese Situationen, wo kein Gericht und kein

Richter da ist, spricht Gott hinein: „Und ich will zu euch kommen zum Gericht und will ein schneller Zeuge sein gegen Zauberer, Ehebrecher, Meineidigen und gegen die, die Gewalt und Unrecht tun den Tagelöhnern, Witwen und Waisen und die den Fremdling drücken und mich nicht fürchten, spricht der Herr der Heerscharen.“

Gäbe es kein Gericht und wäre mit dem Tod einfach alles vorbei, dann kann das für Übeltäter ein gigantischer Trost sein. So schrieb der polnische Dichter Czeslaw Milosz dazu, *„ein echtes Opium für das Volk ist der Glaube, dass nach dem Tod nichts mehr kommt – der gigantische Trost, der darin besteht, sich einzureden, dass unsere Gier, Verrat, Feigheit und Morde keine Richter finden werden ... [aber] alle Religionen wissen, dass unsere Taten unvergänglich sind.“*¹

Der Glaube an ein Gericht hat also auch seine positiven Seiten. Er lässt uns am Glauben an die Gerechtigkeit festhalten trotz aller bleibenden Ungerechtigkeit auf dieser Welt. Und er ist eine Warnung an alle Mächtigen dieser Erde, welche von sich meinen, sie stehen über dem Gesetz und niemand kann ihnen etwas anhaben.

Ja, es gibt ein Gericht am Ende der Zeit. Die Bibel spricht klar davon. Es gibt einen doppelten Ausgang. Gott nimmt die Entscheidungen der Menschen ernst. Also sollten wir uns auch gut überlegen, ob wir Gott und seine Warnungen ernst nehmen. Sonst wartet ein Feuer auf uns. Ein Feuer das verzehrt, verbrennt und vernichtet. Ein Feuer des Gerichts. Doch neben diesem Feuer des Gerichts, gibt es wird es auch das Feuer des Goldschmiedes geben.

Und hier wollen wir uns dem zweiten Bild zuwenden. Jesus wird als Goldschmied kommen. Doch hier kommt er nicht um zu richten, sondern um zu reinigen. Ich bin kein Experte für die Goldgewinnung, doch ich weiss, dass Gold nicht einfach auf Bäumen wächst. Goldgewinnung ist Schwerarbeit. Gold wird aus dem Gestein gewonnen. Heutige Lagerstätten, wo Gold abgebaut wird, haben einen Goldanteil von 1-10 Gramm pro Tonne Gestein! Am Ende des gesamten Goldgewinnungsprozesses hat man 24 Karat Gold. Das ist Gold mit einem Reinheitsanteil von 99,99% – pures Gold. Dazwischen hat man den ganzen Reinigungsprozess. Auch Jesus hat das Ziel, aus uns 24 Karat Menschen zu machen. Menschen die gerecht handeln und ein reines Herz haben. Sein Ziel ist es, dass diese Menschen Gott «Opfer bringen in Gerechtigkeit» wie wir es im Text gelesen haben. Dies ist ein Prozess, der brennen und wehtun kann. Ein Prozess der uns herausfordert bis in die Zehenspitzen. Und ein Prozess, welcher

¹ Timothy Keller, „Warum Gott?“, Brunnen, 2011, Seite 104

kein Mensch in seinem irdischen Leben abschliessen wird. Genauso wie unsere Erkenntnis Stückwerk bleibt, bleibt auch unser Handeln Stückwerk.

Doch dieser Reinigungsprozess beginnt schon auf dieser Erde. Er beginnt bei Menschen, die Schuld nicht nur bei anderen sehen, sondern auch bei sich selber. Menschen, die sich verändern wollen, und doch merken, wie schwierig das ist, manchmal auch menschlich unmöglich. Bist du solch ein Mensch? Für diese Menschen wurde Jesus Christus Mensch. Er lebte als 24 Karat Mensch und er starb für die Ungerechtigkeiten und Sünden, die wir verursachen. Wer auf Jesus Christus vertraut, der muss sich nicht mehr fürchten vor Gott dem Richter, weil Gott sich in seinem Sohn Jesus Christus selbst auf die Anklagebank setzte und für unsere Sünden schon gebüsst hat am Kreuz. Er ist für uns durchs Feuer gegangen, dass das Feuer uns nicht verzehrt, sondern uns läutert und reinigt. Wer also verzweifelt an sich selbst und sich Vorwürfe und Schuldgeständnisse macht, der richte seinen Blick auf Jesus und weg von sich selber. Doch er lasse sich auch von seinem Herrn und Goldschmied bearbeiten, wenn es auch schmerzt. Dieser Mensch kann getrost und zuversichtlich auf die Rückkehr von Jesus Christus blicken und er blickt mit Freuden und Dankbarkeit immer auf das zurück, was Jesus für ihn getan hat. So dürfen Christen in Weihnachtsstimmung fallen, wenn sie die Worte hören:

„Und bald wir kommen zu seinem Tempel der Herr, den ihr sucht, und der Engel des Bundes, den ihr begehrt, siehe, er kommt!, spricht der Herr der Heerscharen.“

Amen.